

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Im Auftrag vom DLV verfasst von:

Judith Häusermann, lic. phil. Logopädin und

Prof. Dr. Simone Kannengieser, ISP PH FHNW

in Zusammenarbeit mit dem DLV

Dezember 2022

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Ausgangslage

Sprachliche Fähigkeiten von Kindern sind Grundlage für ihre gesamte Entwicklung und Bildung. Sie zu fördern ist Aufgabe unterschiedlicher pädagogischer und therapeutischer Fachbereiche und Professionen. Um für ein Kind die richtige Unterstützung zu ermitteln, ist zentral, dass die einzelnen Fachbereiche ihren Auftrag nicht isoliert, sondern aus einer Gesamtsicht heraus auffassen und als kooperativ arbeitende Teams handeln. Nur so lässt sich Fehlversorgung vermeiden, die auf zwei Arten auftreten kann: als Unterversorgung, wenn z.B. bei Kindern mit noch schwachen zielsprachlichen Kenntnissen der logopädische Therapiebedarf übersehen wird, oder als Überversorgung, wenn Logopädie-Kontingente auch dort eingesetzt werden, wo weniger intensive und weniger spezielle Angebote ausreichend und zielführend sind. Um bei mehrsprachigen Kindern eine Fehlversorgung zu vermeiden, ist wichtig zu wissen: Mehrsprachigkeit an sich ist kein die Sprachentwicklung hemmender Faktor; hinter erschwerte Sprachentwicklung stecken immer andere Ursachen.⁶

Grundlegende Erkenntnisse zu Sprachentwicklung und Sprach(en)erwerb

Alle pädagogischen und therapeutischen Massnahmen basieren auf folgenden Erkenntnissen:

- Die Entwicklung von Kommunikation und Sprache geht mit der Aneignung einzelsprachlicher Kompetenzen einher. Der häufig verwendete Begriff «Sprach(en)erwerb» drückt diese Doppelbedeutung aus: Es geht sowohl um den Erwerb von Sprachfähigkeit an sich wie auch um den Erwerb von Sprachen wie z.B. Arabisch, Serbisch oder Rätoromanisch; das eine geht mit dem andern einher.
- Weltweit gesehen wächst die Mehrheit der Kinder mehrsprachig auf.⁸
- Das menschliche Gehirn ist für Mehrsprachigkeit ausgestattet, sie stellt kein Risiko für die Sprachentwicklung dar und es gibt keinen Grund, mehrsprachige Entwicklung zu unterbinden.⁸
- Mehrsprachigkeit stellt bei (Sprach-)Entwicklungsstörungen kein zusätzliches Risiko dar. Sie kann sich förderlich auswirken.²
- Der Erwerb von Sprachen wird von Einstellungen zu Sprachen beeinflusst. Ablehnende oder ignorierende Haltungen gegenüber Sprachen seitens der Bezugspersonen oder der pädagogischen Fachpersonen wirken sich hemmend oder sogar verhindernd aus.⁴
- Der Erwerb jeder Sprache ist direkt davon abhängig, wie oft, wie lange, wie intensiv und wie abwechslungsreich sie angeboten und verwendet wird.⁸
- Der Sprach(en)erwerb kann durch internale Faktoren erschwert sein. Dadurch entstehende Sprachentwicklungsstörungen kommen bei mehrsprachigen Kindern gleich häufig vor wie bei einsprachigen.⁵
- Die Sprachentwicklung hängt eng mit anderen Entwicklungsbereichen zusammen. Sozial-emotionale, kognitive und handlungsorientierte Anregung wirkt sich auf die Sprachentwicklung aus.
- Da die sprachliche Verarbeitung eine zentrale Rolle bei der Weltaneignung und Wissensverarbeitung spielt, hat das Anregungsniveau im Umfeld des Kindes einen doppelten Effekt auf den Bildungserfolg. Solche Effekte verstärken sich, wenn in der Schule bildungsbürgerliche Standards vorausgesetzt werden.⁹
- Die Orientierung an einer einsprachigen Norm benachteiligt mehrsprachige Kinder.⁹

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Formen der sprachlichen Bildung, Förderung und Therapie

Das schweizerische Bildungssystem kennt vier Handlungsfelder für die Unterstützung der Sprachentwicklung und des Sprach(en)erwerbs von Kindern. Diese sind eingebettet in übergeordnete Strukturen z.B. der Schule oder der Frühen Förderung. Die in den unterschiedlichen Handlungsfeldern zuständigen Fachpersonen arbeiten kooperativ und arbeits- teilig – immer mit dem gemeinsamen Ziel, alle Kinder in ihrer Entwicklung und beim Lernen zu unterstützen und ihnen Teil- habe zu ermöglichen. Die vier Handlungsfelder sind:

1) Sprachförderung durch pädagogische Fachpersonen

Es handelt sich hier um **Förderung von Sprache im univer- salen Sinn**, die sich an alle Kinder richtet. Sie erfolgt im Rah- men des (vor-)schulischen Curriculums nach Konzepten wie alltagsintegrierter Sprachförderung, alltagsbasierter sprach- licher Bildung, Literacy-Förderung, durchgängiger Sprachbil- dung, sprachsensiblen oder sprachbildendem Unterricht. Es geht um Sprache als Mittel zur Erschliessung von Bedeutung, zur Aneignung von Wissen, zur Kommunikation und zur Hand- lingssteuerung. Sinnvollerweise bezieht sie sich also auf alle von den Kindern gesprochenen Sprachen.

2) Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Unterricht in heimatli- cher Sprache und Kultur (HSK)

Bei diesen Angeboten geht es um **Forcierung des Erwerbs be- stimmter Einzelsprachen**. Sie dienen dem sukzessiven Erwerb des Deutschen bzw. der schulischen und alphabetisierenden Fortsetzung des Erstspracherwerbs. Ein ausreichender Kon- takt zur jeweiligen Sprache auch im Alltag ist hier eine wichtige Unterstützung. Im Zentrum von DaZ und HSK steht die Anei- gnung sprachlicher Mittel, die mit unterrichtlichen Lehr- und Lernmitteln didaktisiert wird.

DaZ und HSK beziehen sinnvollerweise die jeweils anderen Sprachen der Kinder mit ein. Dadurch werden generell die Sprachförderung und das sprachliche Denken unterstützt, was wiederum das Erlernen der einzelnen Sprachen beschleunigt.

3) Logopädische Therapie und Beratung

Diese Angebote verfolgen die **Reduzierung spezifischer Hürden und Beeinträchtigungen bei der sprachlichen und kommuni- kativen Entwicklung, beim Erwerb von Sprachen sowie bei der Sprachverarbeitung**. Die logopädische Therapie geht auf der Grundlage von Expertise für Kommunikation, Sprachentwick- lung, Sprachkognition und Stimm-, Sprech- und Schluckfunk- tionen individuell diagnosegestützt vor. Sie gibt Entwicklungs- anstösse für bestimmte Zielstrukturen und Teilleistungen. Sie vermittelt Strategien und unterstützt die Anwendung dieser Strategien sowie den Therapiezieltransfer unterrichtsintegriert und in vivo. Die logopädische Therapie beinhaltet die Beratung der Eltern und des Umfelds zu Kompensation, Umweltanpas- sung und Hilfsmitteln. Logopädische Therapien folgen einem jeweils ausgewählten Modell mehrsprachiger Therapie (bilin- gual, cross-linguistisch oder im monolingualen Modus).^{7,8}

4) Förderung im Rahmen von Heilpädagogik, aber auch von Psychomotorik, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychologie, Sozialarbeit, die die sprachliche Entwicklung einschliesst

Heilpädagogische Angebote dienen der **Förderung unter an- derem der sprachlichen Entwicklung**. Sie unterstützen das Lernen entwicklungsproximal und dienen dem Abbau von Bar- rieren in allen Entwicklungsbereichen wie Verhalten, Emotio- nalität, Kognition, Wahrnehmung, Motorik und Sprache. Dabei koordinieren sie auch weitere Angebote wie Logopädie, Psycho- motorik, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychologie und Sozial- arbeit.

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Kooperatives Vorgehen zur Feststellung von Förder- und Therapiebedarfen

Um festzulegen, welches der Handlungsfelder mit welchen Massnahmen gefragt ist, ist immer eine Einschätzung erforderlich, was und wer im individuellen Fall am besten zur Unterstützung und zum Abbau von Einschränkungen beitragen kann. Die Verlässlichkeit dieser Einschätzung ist grösser, wenn sie von verschiedenen Fach- und Bezugspersonen des Kindes vorgenommen wird. Grundlegend ist der Einbezug der Eltern.

Die Einschätzung umfasst:

1. Beschreibung der kommunikativen Entwicklung und Aktivität:

- Wie bringt sich das Kind sprachlich ein?
- Wofür nutzt es Sprache?
- Welche sprachlichen Mittel nutzt es?
- Wie erfolgreich handelt es sprachlich und nonverbal?

2. Eindrücke und Informationen zur Sprachverarbeitung des Kindes:

- Wie aufmerksam ist das Kind für Sprache?
- Wie ist sein Sprachverstehen?
- Wie ist seine Sprachproduktion?
- Wie lernt es Sprache?
- Welche Sprachlernstrategien setzt es ein?

3. Informationen zum sprachlichen Umfeld:

- Wer spricht in welcher Sprache mit dem Kind?
- Seit wann hat das Kind zu welchen Sprachen Kontakt?
- In welchem Umfang und in welchen Kontexten erhält das Kind Input und Sprechgelegenheit in welchen Sprachen?

Die Antworten geben Hinweise, ob

- eine Förderdiagnostik und -planung erfolgen muss
Trifft zu, wenn unter Punkt 1 Einschränkungen von Aktivität und Partizipation im Bereich Kommunikation und/oder sprachlicher Bildung deutlich werden.
Achtung: Die verschiedenen Sprachen des Kindes können unterschiedlich betroffen sein.
- eine logopädische Diagnostik erfolgen sollte
Dies ist erst dann der Fall, wenn sich bei Punkt 1 in allen Sprachen gleichermassen Einschränkungen zeigen.
- eine logopädische Diagnostik auf jeden Fall erfolgen muss
Trifft zu, wenn unter Punkt 2 ein Verdacht auf Einschränkungen entsteht.
- eine Beratung des familialen und ausserfamilialen Umfelds erfolgen sollte
Trifft zu, wenn unter Punkt 3 Verbesserungsmöglichkeiten deutlich werden.

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
 Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
 T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Auswahl des geeigneten Angebots sprachlicher Bildung, Förderung oder Therapie

Alle genannten Angebote können den Sprach(en)erwerb unterstützen, ausgehend von unterschiedlichen Voraussetzungen. Das folgende Schema (Abb. 1) zeigt die vier Angebote im Überblick und soll bei der Auswahl des jeweils passenden Angebots helfen.

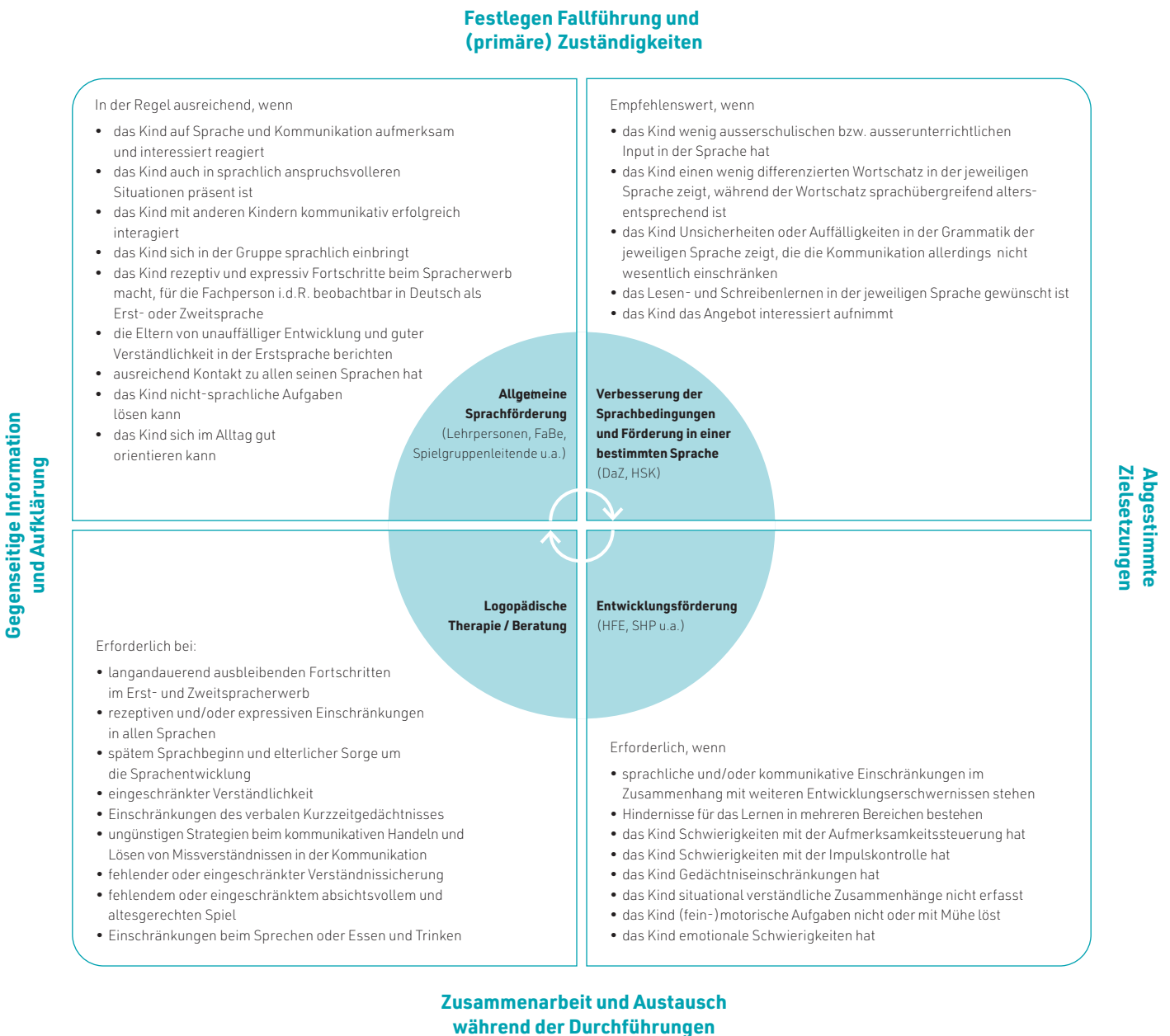


Abb. 1 Kooperative Feststellung der individuell erforderlichen Unterstützung bei erschwertem sprachlichen Lernen

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Die vier Eckkästen beschreiben die Kriterien, die jeweils für das Angebot sprechen.

Treffen die Kriterien im Kasten oben links zu, sind die Angebote der allgemeinen Sprachförderung ausreichend, die allen Kindern zugutekommt und vorwiegend präventiv wirkt.

DaZ- oder HSK-Unterricht, also gezielte Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache oder der jeweiligen Erstsprache, ist gefragt, wenn die Kriterien im Kasten oben rechts erfüllt sind.

Heilpädagogische oder weitere therapeutische Angebote sind angezeigt, wenn die Kriterien in Kasten unten rechts erfüllt sind. Hier ist intensive individualisierte Unterstützung erforderlich, sie betrifft aber verschiedene Entwicklungsbereiche.

Logopädische Therapie und Beratung braucht es immer dann, wenn eines oder mehrere der Kriterien im Kasten unten links zutreffen. Es ist dies die am meisten spezialisierte Unterstützung der sprachlich-kommunikativen Entwicklung.

In der Grafik sind die Angebote in der Mitte mit einem runden Pfeil verbunden, was darauf hinweisen will, dass auch eine Kombination der Angebote angezeigt sein kann. Es kann beispielsweise sinnvoll sein, dass ein Kind parallel oder nacheinander logopädische Therapie und heilpädagogische Früh-erziehung oder logopädische Therapie und HSK-Unterricht erhält.

Der äussere Rahmen verweist drauf, dass in den vier Handlungsfeldern nicht unabhängig voneinander und getrennt gearbeitet werden soll. Wenn die folgenden Elemente gegeben sind, kann von einer gelungenen Kooperation der Fachpersonen die Rede sein:

- Die Zuständigkeiten werden interprofessionell festgelegt.
- Die Erkenntnisse aller Fachpersonen fliessen in die Zielsetzung und Planung ein.
- Während der Durchführung der Massnahme(n) tauschen sich die Fachpersonen aus und beraten einander gegenseitig.
- Auch einzelfallübergreifend finden Austausch und ein Transfer von Kompetenzen zwischen den Fachpersonen statt. Die Fachpersonen sorgen für ihre fachliche Informiertheit, indem sie die Fach- und Forschungsdiskurse in ihrer jeweiligen Profession zur Kenntnis nehmen und diese einbringen.

Mehrsprachigkeit und logopädischer Unterstützungsbedarf im Sprach(en)erwerb

Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Logopädische Diagnostik bei Mehrsprachigkeit

Bei mehrsprachigen Kindern bedarf es unter Umständen besonderer Aufmerksamkeit, um Therapiebedarf zu erkennen. Es existiert mittlerweile einiges an Wissen zur logopädischen Diagnostik und es stehen Leitkriterien, Instrumente und Weiterbildungen zur Verfügung. Logopädische Diagnostik ermöglicht es, einen Therapiebedarf auszuschliessen oder festzustellen und gegebenenfalls Therapieziele zu identifizieren.¹

Die Diagnostik stellt auf das Alter des Kindes ab und umfasst mindestens die folgenden Punkte:

- Anamnestische Erfassung der Sprachenbiographie³
- Interprofessionelle und anamnestische Informationen zu sprachlichen Fähigkeiten und zum Sprachentwicklungsverlauf³ sowie zu Sprachentwicklungsstörungen in der Familie
- Beobachtung kommunikativ-pragmatischer Fähigkeiten und Befragung zur Kommunikation im inner- und ausserfamiliären Alltag
- Beobachtung der Aussprache und Befragung zur Verständlichkeit im Alltag
- Beobachtung von evoziertem Sprachlernen und Lösen sprachlicher Aufgaben mit Hilfe-Hierarchien (Dynamic Assessment)⁵
- Prüfung sprachkognitiver Fähigkeiten, v.a. Nachsprechen von Nicht-Wörtern^{1,7} sowie Merken und Abrufen von Wortformen
- Sprachtests oder -screenings, soweit für die beteiligten Sprachen vorhanden⁷
- Analyse der Spontansprachproduktion
- Erhebung des Sprachverstehens und Sprachverstehensmonitoring

Im logopädischen Abklärungsprozess sollte wenn möglich mit Dolmetschenden zusammengearbeitet werden. Diagnostische Ergebnisse (insbesondere anamnestische Angaben sowie kommunikativ-pragmatische und sprachkognitive Fähigkeiten) geben zudem Hinweise auf die Entwicklung nicht-deutscher Sprachen.

Nach dem Zusammentragen der verschiedenen diagnostischen Informationen verwendet die logopädische Fachperson differentialdiagnostische Methoden, um entdeckte Beeinträchtigungen genauer zu untersuchen und beeinflussende Faktoren zu interpretieren.

Literatur

1. Armon-Lotem, Sharon, de Jong, Jan & Meir, Natalia (Hrsg.) (2015): *Assessing multilingual children. Disentangling bilingualism from language impairment*. Bristol: Multilingual matters.
2. Bialystok, Ellen, Craik, Fergus I. M., & Luk, Gigi (2012): *Bilingualism: Consequences for mind and brain*. *Trends in Cognitive Sciences*, 16(4), 240-250.
3. Chilla, Solveig & Hamann, Cornelia (2018): *Mehrsprachigkeit und umschriebene Sprachentwicklungsstörungen (USES)*. *Methoden der Diagnostik in der Zweitsprache Deutsch*. *Sprache, Stimme, Gehör* 42 (2), 78-81.
4. De Houwer, Annick: *Harmonious Bilingualism (2020): Well-being for families in bilingual settings*. In: Andrea C. Schalley und Susana A. Eisenclas (Hrsg.): *Handbook of Home Language Maintenance and Development. Social and Affective Factors*. Berlin: De Gruyter Mouton, 63-83.
5. Ehlert, Hanna (2022): *Dynamic Assessment: Prozess und Potential in der Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen*. Wiesbaden: Springer VS.
6. Marinis, Theodoros, Armon-Lotem, Sharon & Pontikas, George (2017): *Language Impairment in Bilingual Children. State of the Art 2017*. *Linguistic Approaches to Bilingualism* 7 (3-4), 265-276.
7. MultiMind (2022): *How to improve assessment and treatment of multilingual children with language and reading disorders*. www.multilingualmind.eu/policy-reports
8. Scharff Rethfeldt, Wiebke (2017): *Sprachentwicklungsstörungen bei Mehrsprachigkeit*. In: Manfred Grohnfeldt (Hrsg.): *Kompodium der akademischen Sprachtherapie und Logopädie, Bd. 3: Sprachentwicklungsstörungen, Redeflussstörungen, Rhinophonien*. Stuttgart: Kohlhammer, 170-191.
9. Siebert-Ott, Gesa (2013): *Mehrsprachigkeit und Bildungserfolg*. In: Georg Auernheimer (Hrsg.): *Schiefen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder*. Wiesbaden: Springer, 145-160.